




HAUT NAH



POLITIK_{ER}VERDROSSENHEIT?
MEINE STIMME! MEINE WAHL!

Arbeitsblattreihe HAUTNAH – Politische Bildung für Jugendliche





Ausgabe 2/2013

INHALT

Vorwort und Legende..... 3

Einleitung 4

Arbeitsblatt I

„Traumjob in der Politik?“

Pädagogischer Beipackzettel..... 7

Kopiervorlage 9

Arbeitsblatt II

„Meine Stimme! Meine Wahl!“

Pädagogischer Beipackzettel10

Kopiervorlage 113

Kopiervorlage 214

Impressum 15



VORWORT ZUR REIHE

HAUTNAH ist eine Arbeitsblattreihe, die insbesondere für die Arbeit mit Jugendlichen (z.B. an Haupt- und Realschulen) entwickelt wurde und welche in regelmäßigen Abständen auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung zum kostenlosen Download zur Verfügung gestellt wird. Inhaltlich werden in dieser Reihe aktuelle politische Themen und Debatten aufgegriffen. Die Arbeitsblätter bieten sich somit für den schulischen Kontext als weiterführendes Lernmaterial zu den regulären Lehrwerken im Politikunterricht an. Der Titel der Arbeitsblattreihe **HAUTNAH** soll dabei verdeutlichen, dass politische Themen und Meinungen in jeder und jedem von uns stecken, dass die aktuellen Debatten jede und jeden berühren und es daher wichtig ist, dass alle mitreden können. Die Ausgaben enthalten jeweils einen Einleitungstext, der Lehrkräften einen schnellen und fundierten Einstieg in das aktuelle Thema ermöglichen soll. Zusätzlich werden jeweils Kopiervorlagen, welche für die direkte Arbeit mit den Jugendlichen gedacht sind, sowie pädagogische Hinweise zu den entsprechenden Kopiervorlagen mit methodischen und weiteren inhaltlichen Anregungen bereitgestellt. Das Format wurde bisher erfolgreich in der Sekundarstufe I unterschiedlicher Schulformen, insbesondere Haupt- und Realschulen, sowie in der Sekundarstufe II in Berufsschulen eingesetzt. Folgende Symbole sind auf den Kopiervorlagen gebräuchlich:

LEGENDE DER SYMBOLE



Hier sollen sich die Schülerinnen und Schüler gemeinsam über ihre Gedanken und Meinungen austauschen.

Hier sollen die Schülerinnen und Schüler in Einzelarbeit ein Thema erarbeiten.



Hier sollen sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken zu einem kontroversen Problem machen.





POLITIKER-VERDROSSENHEIT? – MEINE STIMME! MEINE WAHL!

„Wählen ist keine Pflicht... und schadet trotzdem nicht!“ Ein – zugegeben – anbiedernder und wenig kreativer Slogan, der wie ein weiterer verzweifelter Versuch klingt, Jugendliche zur Teilnahme am wichtigsten partizipatorischen Ritual unserer Demokratie zu motivieren: der Wahl. Das Ergebnis der aktuellen Shell-Jugendstudie jedenfalls wirkt auf Politik-Interessierte irgendwie zwischen beruhigend und ernüchternd. Sie belegt zwar eine grundlegend positive Einstellung der Jugend zur Demokratie, aber auch eine „nach wie vor hoch ausgeprägte Distanz zur Politik.“¹ Doch damit stehen Jugendliche kaum außerhalb der demokratischen Großwetterlage. Der Mangel an aktiver Öffentlichkeit, an Engagierten – allgemein eine gewisse Politikverdrossenheit – wird seit Jahren verstärkt als potenzielle Gefahr diskutiert.² Erwiesen erscheinen also Problem und Lösung: Es gäbe – vor allem unter Jugendlichen – zu wenig Engagierte; von der Politik Begeisterte. Doch herrscht in der Demokratie automatisch wieder eitel Sonnenschein, wenn mehr Jugendliche wählen gehen?

Wählen gehen – Eine Bürgerpflicht?

Bedeutsam ist hierbei zunächst, dass die Antwort auf die Frage, wie viel Engagement eine Demokratie braucht, um zu funktionieren, wie viel sie gar verträgt, keineswegs eindeutig ist. Im Zuge

der Aufklärung wurde eingefordert, dass sich der Mensch aus der Unmündigkeit befreien solle. Für das Politische bedeutet dies, dass er in letzter Konsequenz aktiv zum *Mitmachen* aufgerufen wird. Hier lässt sich jedoch das Gegenargument anführen, dass erst die Möglichkeit, sich nicht zu beteiligen, Ausdruck einer wahren freiheitlichen Grundordnung ist. Für den Theoretiker Ralf Dahrendorf war etwa die „demokratische Utopie der total aktivierten Öffentlichkeit“³ eine äußerst negative Vorstellung. Seiner Ansicht nach ist eine große „passive Öffentlichkeit“⁴, die nicht zum elitären Kreis der Engagierten gehört, ein beruhigendes Signal. Was derzeit in der öffentlichen Debatte oftmals als Politikverdrossenheit bezeichnet wird, kann demnach ebenso ein Merkmal einer besonders gut funktionierenden demokratischen und freiheitlichen Gesellschaft sein. Der Eindruck, dass offensichtlich keine große Notwendigkeit herrscht, sich zu engagieren, um die politischen Umstände zu verändern, wird als Zeichen für eine intakte Demokratie gewertet. Die breite passive Öffentlichkeit bildet somit keine ungebildete, unpolitische Masse und ist nicht „das wehrlose Objekt der Manipulation.“⁵ Diese *Nicht-Engagierten*, *Nicht-Partizipierenden* bzw. *Nicht-Wähler* waren also Dahrendorfs Vorstellung nach eher als protestbereite Kontrollinstanz zu betrachten.

1 Schneekloth, Ulrich: Jugend und Politik: Aktuelle Entwicklungstrends und Perspektiven, in: Shell Jugendstudie 2010, Frankfurt am Main 2010, S. 129-164, hier: S. 142.

2 Crouch, Colin: Postdemokratie, Bonn 2008.

3 Dahrendorf, Ralf: Liberale Demokratie, in: Massing, Peter (Hg.): Demokratietheorien. Von der Antike bis zur Gegenwart. Texte und Interpretationen, Schwalbach 2002, S. 223-227, hier: S. 225.

4 Ebd.

5 Ebd. S. 223.

Doch worum geht es schließlich bei einer Wahl konkret? Zunächst einmal um die Entscheidung einzelner Bürgerinnen und Bürger, wer ihre Interessen in der politischen Sphäre vertreten soll. Interessanterweise sind in diesem Zusammenhang immer häufiger Stimmen zu vernehmen, die beklagen, man sei „nicht politik-, sondern politikerverdrossen“.⁶ Eine Beschäftigung der Jugendlichen mit den Aufgaben von Politikerinnen und Politikern, ein Klären von Erwartungen und ggf. von Vorurteilen erscheint also vielversprechend.

Politikerinnen und Politiker – Über wen entscheide ICH?

Die wichtigste Erkenntnis bei einer Wahl ist zunächst, dass alle wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger durch ihre Stimme Macht ausüben können. Jedes Votum zählt und bringt Konsequenzen mit sich – auch eine Nicht-Wahl. So wirkt sich eine nicht abgegebene Stimme beispielsweise dadurch aus, dass sie das Gewicht der abgegebenen Stimmen de facto erhöht. Hiervon profitieren in der Regel Parteien mit einer großen Stammwählerschaft. Des Weiteren sind Nicht-Wähler nicht zwingend unpolitisch in dem Sinne, dass sie keine Meinung hätten. Oft gibt es Gründe für eine Nicht-Wahl wie Protest, Empörung, aber auch das Gefühl von Machtlosigkeit. Dies könnten natürlich ebenso Anknüpfungspunkte dafür sein, Parteien zu wählen, die diesen Gefühlen Ausdruck verleihen. In jedem Fall aber ist für Jugendliche die Erkenntnis, dass auch eine Nicht-Wahl eine Entscheidung bzw. politische Handlung darstellt, von erheblicher Bedeutung.

Um dieses Potenzial an Wählerstimmen, welches also auch die Nicht-Wählerinnen und Nicht-Wähler einschließt, buhlt die Politik. Ob Parteien,

Gewerkschaften, Interessensverbände usw., sie alle konkurrieren miteinander um die Botschaften, die sie an das Publikum richten. Dabei geht es schließlich konkret darum, unsere Zustimmung, unsere Stimmen, bei Wahlen, aber auch unser ‚Humankapital‘ als potenzielle Unterstützer, Finanzierer und neue Mitglieder und Engagierte zu erlangen. Ihr Ziel ist, *uns* für *sie* zu aktivieren. Wird dieses Potenzial der eigenen Stimme erkannt, stellt sich schließlich die entscheidende Frage: Wen soll ich da eigentlich wählen? Welche Erwartungen habe ich an eine Politikerin oder einen Politiker, damit ich ihr oder ihm meine Stimme gebe?

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland werden eindeutige rechtliche Vorgaben für die Bundestagswahl und damit auch für die Aufgaben von Politikerinnen und Politikern geschaffen. Die wichtigsten Grundlagen sind in Artikel 38 mit folgendem Wortlaut festgehalten:

„(1) Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Sie sind Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen.“

(2) Wahlberechtigt ist, wer das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat; wählbar ist, wer das Alter erreicht hat, mit dem die Volljährigkeit eintritt.

(3) Das Nähere bestimmt ein Bundesgesetz.“⁷

Hier ist konkret festgelegt, welche Personen sich überhaupt zur Wahl stellen dürfen. Für die Bundestagswahl müssen demnach alle Kandidatinnen und Kandidaten sowie Wählerinnen und Wähler

⁶ Z. B. Pispers, Volker: www.youtube.com/watch?v=dU5HLxFNoVk (letzter Zugriff am 10. September 2013).

⁷ www.bundestag.de/bundestag/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg_03.html (letzter Zugriff am 09. September 2013).

das 18. Lebensjahr vollendet haben und im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sein.⁸ Wichtig ist jedoch, dass diese Bestimmungen bei anderen Wahlen unterschiedlich ausfallen können. Bei Kommunalwahlen beispielsweise dürfen Jugendliche bereits ab dem 16. Lebensjahr wählen gehen. Schülerinnen und Schülern wird auf regionaler Ebene demnach deutlich früher die Möglichkeit zur politischen Beteiligung geboten als auf Bundesebene. In Bezug auf die Ansprüche an die Arbeit der Politikerinnen und Politiker wird deutlich, dass diese, zumindest dem Gesetz nach, ausschließlich ihrem Gewissen verpflichtet sind. Gewählt sind sie jedoch als Vertreterinnen und Vertreter des Volkes.

Genau an dieser Stelle treten schließlich in der politischen Praxis erste Dilemmata auf. In der Realität entsteht hier vor allem ein Konflikt zwischen der Aufgabe der Interessenvertretung und diesem gesetzlich verankerten Recht auf die rein persönliche Entscheidungsfindung. Deutlich wird dies insbesondere im Zusammenhang mit der

Parteizugehörigkeit vieler Politikerinnen und Politiker. Auch wenn es möglich ist, als freie Abgeordnete⁹ in den Bundestag einzuziehen, sind in der Praxis die meisten Abgeordneten Mitglieder einer Partei. Diese vertritt wiederum spezifische Interessen und von ihren Mitgliedern wird u.a. bei Abstimmungen erwartet, dass sie entsprechend der Parteiinteressen entscheiden. Dieses allgemein hin als Fraktionsdisziplin bezeichnete Prinzip widerspricht im Kern der gesetzlichen Forderung der Gewissensverpflichtung der Politikerinnen und Politiker. Widersprüche wie diese gilt es schließlich den Schülerinnen und Schülern näherzubringen, da sie für ein grundlegendes Verständnis des Handelns von Politikerinnen und Politikern unabdingbar scheinen. Dieses Verständnis wiederum bildet eine bedeutsame Entscheidungsgrundlage für die Abgabe der eigenen Stimme bei einer Wahl. Nur wer versteht, auf welcher Basis Politikerinnen und Politiker ihre Entscheidungen treffen und welche Überlegungen dabei für sie eine Rolle spielen, kann eine informierte Entscheidung treffen.

⁸ Die Staatsbürgerschaft ergibt sich aus dem unter (3) festgelegten Bundesgesetz laut Artikel 116 des Grundgesetzes.

⁹ In der Regel handelt es sich bei diesen freien Abgeordnete um eine kleine Zahl von Personen. Im 16. Deutschen Bundestag etwa gab es drei freie Abgeordnete, im 17. nur einen.





TRAUMJOB IN DER POLITIK?

Relevanz des Themas

Eine Grundvoraussetzung, um sich für eine Wahl eine Meinung zu bilden, ist zu verstehen, welche Aufgaben Politikerinnen und Politiker haben. Zudem ist es wichtig zu erkennen, dass diese Aufgaben oftmals im Widerspruch zur politischen Praxis stehen können. Beteiligung beruht auf den Vorstellungen über die eigene Meinung und den persönlichen Interessen der Schülerinnen und Schüler. Um diese zu entwickeln, bedarf es zunächst einer grundlegenden Informiertheit über den Auftrag, welcher Politikerinnen und Politikern vom Volk in einer Demokratie zugesprochen wird, sowie des Bewusstseins über mögliche Widersprüche in den konkreten Handlungsweisen.

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler können,

- benennen, welche Aufgaben Politikerinnen und Politiker als Bundestagsabgeordnete haben, und wissen, dass diese in Deutschland im Rahmen der Bundestagswahl gewählt werden;
- erkennen, dass die Aufgaben von Politikerinnen und Politikern mit spezifischen Dilemmata behaftet sind, wie etwa der Interessenkonflikt zwischen der Gewissensverpflichtung und dem in der politischen Praxis oftmals einhergehendem Fraktionszwang.

Methodische Anregungen

Einstieg: Zur Aktivierung der Vorkenntnisse bietet es sich an, zu Beginn ein kurzes Meinungsbarometer durchzuführen. Hierbei können unterschiedliche Aussagen vorgelesen werden, zu denen sich die Schülerinnen und Schüler durch eine Positionierung im Raum äußern sollen. Dafür werden zwei Bereiche im Klassenraum festgelegt, bei Zustimmung zur Aussage stellt man sich in Bereich A, bei Ablehnung in Bereich B. Es soll um die übergeordnete Frage gehen: Wer darf bei der Bundestagswahl kandidieren (passives Wahlrecht)? Was glaubt ihr? Dann können z.B. folgende Aussagen vorgelesen werden:

„Du darfst dich zur Wahl aufstellen lassen, wenn du

- einer Partei angehörst,
- von Beruf Politikerin oder Politiker bist,
- 14 Jahre alt bist,
- eine Frau bist,
- die deutsche Staatsbürgerschaft hast,
- mind. 2000 € im Monat verdienst,
- keiner Partei angehörst,
- nicht die deutsche Staatsbürgerschaft hast,
- mind. den Realschulabschluss vorweisen kannst,

- eine körperliche oder geistige Behinderung hast,
- 25 Jahre alt bist,
- ein Mann bist,
- einen anderen Beruf als Politikerin oder Politiker hast.“

Der Gebrauch kontroverser Aussagen kann hier auch als Grundlage für eine Diskussion über Vorurteile, Fehlkonzeptionen o.ä. seitens der Schülerinnen und Schüler dienen. Welche Vorurteile herrschen über Politikerinnen und Politiker? Danach können die konkreten rechtlichen Grundlagen für die Bundestagswahl anhand der Kopiervorlage erarbeitet werden.

Aufgabe 2: Je nach räumlichen und zeitlichen Möglichkeiten bietet es sich an, die Schülerinnen und Schüler recherchieren zu lassen, wie die Vorgaben für Kommunalwahlen o.ä. bei ihnen vor Ort sind. Für den schulischen Kontext bietet sich hier insbesondere zudem eine Thematisierung der Klassensprecherwahl an und der damit verbundenen Frage nach den Erwartungen an Klassensprecherinnen und Klassensprecher. Die Bundestagswahl ist an dieser Stelle exemplarisch zu betrachten. Je nach Anforderungsniveau kann auf weitere Aspekte wie etwa besondere Rechte und Pflichten, die Politikerinnen und Politikern zugestanden werden, eingegangen werden (z.B. Immunität).

Aufgabe 3: Zur Vorbereitung der Diskussion bietet sich ein Rollenspiel an. Hierbei sollte eine Abstimmung in einem Parlament zu einem für die Schülerinnen und Schüler vor Ort virulenten Thema simuliert werden (z.B. Schließung eines Jugendzentrums, Wählen ab 16). Die Rollenverteilung ist je nach Klassengröße variabel. Eine Person sollte die Leitung der Abstimmung übernehmen. Folgende inhaltliche Positionen sollten bei der Rollenverteilung für die Abgeordneten berücksichtigt werden: Freie Abgeordnete, die ihrem Gewissen nach entscheiden (jeweils pro und contra zum Thema); Fraktionsmitglieder, die entsprechend ihrer Partei entscheiden, allerdings gegen das eigene Gewissen; Fraktionsmitglieder, die ihrer Partei nach entscheiden, wobei die Position auch ihrem eigenen Gewissen entspricht. Die Schülerinnen und Schüler, die eine Rolle einnehmen, sollten Rollenkarten mit der Erklärung ihrer Position zugewiesen bekommen und für die Sitzung eine Begründung vorbereiten, die sie vorstellen. Die restlichen Schülerinnen und Schüler können durch unterschiedliche Beobachtungsaufgaben auf die folgende Diskussion vorbereitet werden. Ziel ist es, sich in die Rolle der Politikerinnen und Politiker hineinzusetzen und dabei eine Vorstellung davon zu bekommen, warum jemand z.B. eine Entscheidung unter Fraktionsdisziplin trifft.

TRAUMJOB IN DER POLITIK?

1 NACHGEFRAGT

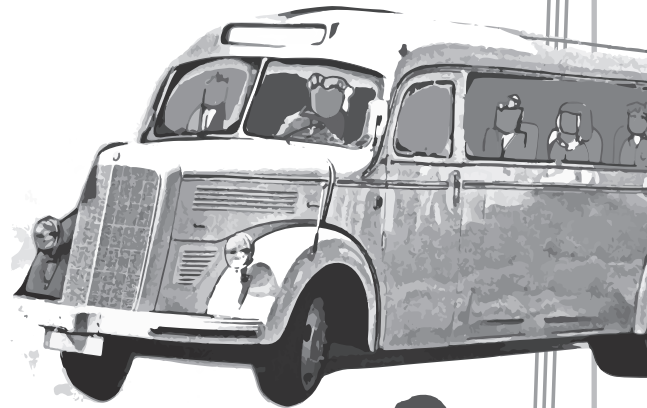
WIE FUNKTIONIERT INTERESSENVERTRETUNG IM BUNDESTAG?

a) Lies dir folgenden Text durch.

Besprich mit deinem Nachbarn die fett gedruckten Begriffe und klärt Unklarheiten:

Politikerinnen und Politiker im **Bundestag** werden als **Abgeordnete** bezeichnet. Sie vertreten dort die Interessen des Volkes. Meist gehören Politikerinnen und Politiker einer **Partei** an, sie müssen das jedoch nicht. Sie können auch als **freie Abgeordnete** im Bundestag sitzen. Wenn sie sich mit anderen zusammentun, dann können sie als so genannte **Fraktion** besondere Rechte im Bundestag erlangen. Mitglieder einer Partei schließen sich daher häufig zu einer Fraktion zusammen. Die Mitglieder einer Partei sitzen deswegen im Bundestag auch zusammen, haben ähnliche Interessen und entscheiden vieles gemeinsam.

b) Sieh dir die Bilder an.



Diskutiert, was diese Bilder mit Fraktionen und freien Abgeordneten verbindet.



2 NACHGEDACHT



Lies dir folgenden Artikel des Grundgesetzes durch:

Artikel 38

„(1) Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Sie sind Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen.“*

→ Beschreibe deinem Sitznachbarn, welche Aufgaben Politikerinnen und Politiker laut Grundgesetz im Deutschen Bundestag haben.

ERLÄUTERT IN DER KLASSE,

- was damit gemeint ist, wenn im Grundgesetz steht: Politikerinnen und Politiker „sind Vertreter des ganzen Volkes“,
- wonach Politikerinnen und Politiker im Bundestag dem Gesetz nach ausschließlich handeln sollen,
- ob es eurer Ansicht nach noch weitere Aufgaben gibt, die Politikerinnen und Politiker erfüllen sollten.



3 KONTROVERS

Diskutiert in der Klasse,

- ob es in der politischen Praxis für Politikerinnen und Politiker immer so einfach ist, nur ihrem persönlichen Gewissen nach zu handeln.
- ob Politikerinnen und Politiker es allen Recht machen können. Welche Folgen kann es haben, wenn sie nicht im Sinne ihrer Partei handeln oder ausschließlich Rücksicht auf die Interessen ihrer Wählerinnen und Wähler nehmen?





MEINE STIMME! MEINE WAHL!

Relevanz des Themas

Neben den rechtlichen Grundlagen, welche Aufgaben Politikerinnen und Politiker zu erfüllen haben, sind persönliche Überzeugungen für die Entscheidung bei einer Wahl von besonderer Bedeutung. Welche Politikerin oder welcher Politiker am Ende die Stimme des Einzelnen erlangt, hängt von zahlreichen möglichen Begründungen ab. Diese letztlich individuelle Dimension der Entscheidung sollte den Schülerinnen und Schülern daher bewusst werden.

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler können,

- erkennen, dass sie durch ihre Stimme bei der Wahl Macht über Politikerinnen und Politiker haben und deren Aufgabe u.a. darin besteht, ihre persönlichen Interessen zu vertreten;
- benennen, welche Aufgaben Politikerinnen und Politiker allgemein haben, aber auch darlegen, welche Kriterien ihnen persönlich für die Wahl eines bestimmten Politikers oder einer bestimmten Politikerin besonders wichtig sind;
- erkennen, dass es sowohl ähnliche als auch zahlreiche ausdifferenzierte Erwartungen Einzelner gibt, welche an Politikerinnen und Politiker gestellt werden, und können diese mit ihrer Position abgleichen.

Methodische Anregungen

Einstieg: Da es hier vor allem um die persönliche Involviertheit der Schülerinnen und Schüler gehen soll, bietet sich als Einstieg für die Stunde eine kurze Visualisierung des Zusammenhangs zwischen ihnen und den Politikerinnen und Politikern an. Dies kann zum Beispiel in Form eines Standbildes, welches die Schülerinnen und Schüler jeweils in Partnerarbeit szenisch der Klasse präsentieren sollen, erreicht werden. Eine Person könnte die Wählerinnen und Wähler präsentieren und die andere jeweils die Politikerinnen und Politiker.

Kopiervorlage 1

Aufgabe 1: Der Link zu dem Interview ist unter folgender Adresse abrufbar:

- ▶ www.bpb.de/veranstaltungen/zielgruppe/jugend/167571/gentleman-im-interview

Falls keine Möglichkeit besteht, die Audiodatei anzuhören, kann auch ausschließlich mit dem Text auf der Kopiervorlage gearbeitet werden. Für eine vertiefende Beschäftigung mit dem Thema bietet es sich auch an, das dazugehörige Sendeformat Task Force Berlin im Unterricht einzusetzen:

- ▶ www.bpb.de/taskforceberlin

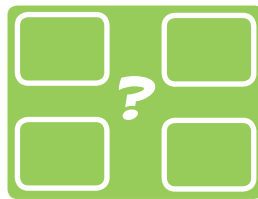
Aufgabe 2: Hier bietet sich für die Erarbeitung in der Klasse eine Abwandlung der so genannten Pyramidenmethode an. In einem ersten Schritt schreiben die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Ideen auf Karteikarten. Diese könnten z.B. immer mit der Aussage beginnen: „Ich wünsche mir, dass Politikerinnen und Politiker...“. Anschließend, teilt sich die Klasse in mehrere kleine Gruppen auf und versucht, die Karteikarten nach Ähnlichkeiten zu sortieren. Diese Ähnlichkeiten werden jeweils auf eine (andersfarbige) Karteikarte geschrieben. In einem dritten Schritt teilt sich die Klasse in zwei Gruppen auf und wiederholt den ersten Schritt. Die Karteikarten mit Ähnlichkeiten können nun gewichtet nach Häufigkeit der Nennung von Einzelnen in Pyramidenform an die Tafel gepinnt werden. In einem letzten Schritt werden alle ‚auf der Strecke gebliebenen‘ Ideen als Unterbau der Pyramide an die Tafel gepinnt. Ziel hierbei ist es, sichtbar zu machen, dass es einige Erwartungen an Politikerinnen und Politiker gibt, die von der Mehrheit geteilt werden, dass es daneben aber auch eine Vielzahl persönlicher, nach subjektiven Überlegungen ausdifferenzierte Erwartungen gibt, die höchst relevant für die Wahlentscheidung sind. Wichtig dabei ist zu verdeutlichen, dass diese Ausdifferenzierung in Ordnung ist und jede Wählerin und jeder Wähler das Recht, und damit die Macht hat, eine persönlich begründete Entscheidung zu treffen.

Aufgabe 3: Hier könnten verschiedene Quellen zur Unterstützung herangezogen werden, etwa:

- ▶ www.abgeordnetenwatch.de/
- ▶ www.wahl-o-mat.de/

Abgeordnetenwatch ist eine Internetplattform, welche u.a. die Möglichkeit bietet, Politikerinnen und Politikern Fragen zu stellen sowie Informationen etwa über deren Abstimmungsverhalten öffentlich einzusehen. Beim *Wahl-O-Mat* handelt es sich um ein Online-Angebot der Bundeszentrale für politische Bildung, mit dem die Positionen von Parteien zu unterschiedlichen Themen interaktiv mit den eigenen Überzeugungen abgeglichen werden können. Mit diesen Materialien könnten die Schülerinnen und Schüler vertiefend arbeiten, da es beispielsweise möglich wäre, sich über Abgeordnete des eigenen Wahlkreises vor Ort zu informieren.

Aufgabe 2: Hierfür kann jeweils eine Ecke im Klassenraum für die Position eines der jungen Menschen auf der Kopiervorlage bestimmt werden. In die Mitte des Raumes können die Kopiervorlage sowie ein Fragezeichen gelegt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich dann in die Ecke der Person stellen, welche am ehesten ihrer eigenen Meinung entspricht. In den jeweiligen Gruppen sollen die Gründe für die Wahl der spezifischen Person von der Kopiervorlage noch einmal gegenseitig vorgestellt werden und eventuell durch zusätzliche Begründungen erweitert werden. Ziel ist die Auseinandersetzung mit der am ehesten der eigenen Meinung entsprechenden Position.



Aufteilung im Klassenraum

Aufgabe 3a: Um sich mit den anderen Positionen auseinanderzusetzen, kann eine geleitete Debatte durchgeführt werden, wobei die Schülerinnen und Schüler jeweils in den vier Ecken des Raumes bleiben. Hierbei trägt jeweils eine Person ihre begründete Meinung vor. In welcher Form dies geschieht, wird vorher ausdrücklich festgelegt. Dafür könnte zudem noch ein Rednerpult mit Hilfe eines Tisches o.ä. aufgebaut werden, um zu verdeutlichen, wer vorträgt. Die Stellungnahmen in der Debatte können von der Lehrkraft oder einer Schülern bzw. einem Schüler selbst moderiert werden. Um widerstreitende Positionen möglichst klar herauszuarbeiten, kann die Lehrkraft bei zu großem Konsens in der Klasse auch selbst eine konträre Position einnehmen und für diese in der Debatte argumentieren. Ziel ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit konträren Positionen auseinandersetzen müssen und gleichzeitig ihre eigene Meinung im Abgleich mit anderen zu begründen lernen. Um die Ergebnisse der Debatte aufzugreifen, kann in einem letzten Schritt die Möglichkeit eröffnet werden, sich noch einmal einer anderen Position zuzuordnen. Damit könnte überprüft werden, ob Schülerinnen und Schüler im Lauf der Diskussion ihre Meinung geändert haben.

Aufgabe 3b: Für die persönliche Auseinandersetzung mit den Argumenten, welche in der Debatte vorgetragen wurden, bietet es sich an, die Schülerinnen und Schüler die zwei für sie wichtigsten Argumente benennen zu lassen. Diese könnten sie dann als Hausaufgabe, als Stillarbeit im Unterricht o.ä. schriftlich begründen.

MEINE STIMME!



1 NACH GEFRAGT

Hör dir das Interview mit dem Reggae-Musiker Gentleman genau an.



- Besprecht in Partnerarbeit, welches Bild von Politikerinnen und Politikern Gentleman hatte, bevor er für die Task Force Berlin mit ihnen gesprochen hat.
- Erklärt in der Klasse, wie sich sein Bild von Politikerinnen und Politikern verändert hat.



„Persönlich fehlen mir immer auch so nen bisschen die Characters, so diese Politiker und Politikerinnen, die man greifen kann, wo man genau weiß, wo man dran ist so und ich hab jetzt auch auf der anderen Seite natürlich dann mit vielen Politikern gesprochen...“**

2 NACH GEDACHT



WER REPRÄSENTIERT MICH?

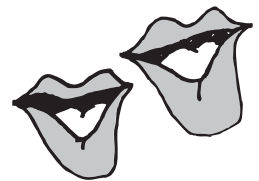
- Benenne, welche Erwartungen du persönlich an Politikerinnen und Politiker hast.

ICH WÜNSCHE MIR,
DASS POLITIKERINNEN
UND POLITIKER . . .

3 KONTROVERS

Schaut euch eure Ideen nochmal an und diskutiert in der Klasse,

- ob ein Politiker oder eine Politikerin all diese Erwartungen erfüllen kann.
- was ihr machen könnt, um herauszufinden, welche Politikerin oder welcher Politiker euren persönlichen Erwartungen entspricht.



MEINE WAHL!

1 NACH GEFRAGT

Vor einem Wahlsonntag haben wir eine Umfrage in einer Berufsschule gemacht und den Schülerinnen und Schülern diese Frage gestellt: „Interessiert ihr euch für die Wahl am Sonntag?“ Lies dir die Antworten durch und überlege, wer von diesen vier Personen am ehesten deine eigene Meinung vertritt.



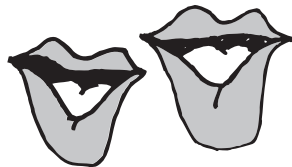
Ein wenig schon. Meistens gehe ich wählen, wenn ich gerade die Zeit dazu habe. Dann wähle ich das, was mein Vater wählt. Den betrifft es ja auch mehr als mich.
Levin (19)

Oh ja, sehr! Seit zwei Jahren engagiere ich mich im Jugendverband meiner Partei. Später möchte ich selbst gerne in die Politik gehen. Am liebsten als Abgeordnete im Deutschen Bundestag. Da kann ich mich für meine Interessen einsetzen.
Amina (16)

Ich finde Politik langweilig. Meistens reden die lange über Sachen, die nichts mit dem zu tun haben, was ich den Tag über mache. Die haben ja eh keine Ahnung, was für mich wichtig ist und eine Stimme mehr oder weniger bringt sowieso nichts.
Tarik (15)

Meistens merke ich erst abends, dass eine Wahl war, wenn im Fernsehen nur das gezeigt wird. Das nervt manchmal, weil es dann den ganzen Tag kein anderes Thema mehr gibt. Aber ich sehe es mir dann auch an.
Sophie (17)

2 NACH GEDACHT



- Erklär den anderen, welchen Aussagen deiner gewählten Person du zustimmst und welche du vielleicht nicht teilst.
- Überlegt dann gemeinsam, ob es noch weitere Gründe gibt, sich für Wahlen zu interessieren, die Amina, Levin, Sophie oder Tarik wichtig sein könnten bzw. euch wichtig sind?

3 KONTROVERS

- Diskutiert in der Klasse,
- welche Aussage dieser vier Personen am ehesten eurer Meinung entspricht.
 - Begründet, welche zwei Argumente ihr persönlich am wichtigsten findet.



HAUT NAH

IMPRESSUM,

Herausgeberin



Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86
53113 Bonn
www.bpb.de
Email: hautnah@bpb.de

Verantwortlich

Saskia Mey/bpb

Konzept

Nina Hölscher
Johanna Klatt
Susanne-Verena Schwarz
Yvonne Wypchol

Redaktionsleitung

Nina Hölscher

Autorin und Autor

Nina Hölscher
Jöran Klatt

Gestaltung

Julia Kiegeland

Quellen

- * Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- ** www.bpb.de/veranstaltungen/zielgruppe/jugend/167571/gentleman-im-interview

Bilder

- Titel 2xCLIFFhängersein©106313/photocase.de
zusätzliche Retusche: Julia Kiegeland
- S. 13 Gentleman©Pascal Bünning
- S. 14 #55685919©Syda Productions/fotolia.com

In Kooperation mit



Göttinger Institut für
Demokratieforschung

Institut für Demokratieforschung
Georg-August-Universität Göttingen
Weender Landstr. 14
37073 Göttingen
www.demokratie-goettingen.de